

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 20 (1916-1917)
Heft: 2

Artikel: Nachtwache
Autor: Meyer, J.R.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-661979>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

beschlossen, mich aktiv an der Treibjagd zu beteiligen, die am vierten Weihnachtstag sein soll, und da möchte ich mich gern theoretisch ein wenig darauf vorbereiten.

Der Förster lachte und gab ihm Blichers Diana, und dann trennten sie sich. —

(Schluß folgt.)

Nachtwache.

De Bäri hühnt. S'escht töifi Nacht.
Wär schlücht om s'Hüslī ome?
De Chranknig rodt si ond verwacht
Ond chiichtet: „Jo, i chome.“

Er schlüunet wieder. Los, me ghört
Em Waud e Weggel*) chlage,
De Bronne ruuschet ganz verschürt.
Wenn's nomen au weit tage!

J. A. Meyer, Langenthal.

Ingenieur Alfred Ilg,

a. Staatsminister von Abessinien.

(Schluß.)

Erst mit dem Jahre 1889 begann Ilg handelnd auf dem Boden großer geschichtlicher Ereignisse aufzutreten. Am Hofe des Negus in Schoa war damals der gewandte italienische Graf Antonelli weitauß die einflußreichste Persönlichkeit. Der Freundschafts- und Handelsvertrag vom Jahr 1889, den Italien mit Abessinien abschloß, war sein Werk. Er gewährte Italien namentlich einen nicht zu verachtenden Länderebesitz im Hinterlande von Massauah. Im ganzen hatte Italien mit seinen Kolonialunternehmungen auffallend Glück gehabt. Man weiß auch in Italien sehr genau, daß Ilg die italienischen Interessen auf jede Weise begünstigte. Leider sollten Unverständ und Unredlichkeit der tonangebenden Politiker die Sache gründlich verderben, wofür dann das aufstrebende Volk unverdienter Weise büßen mußte. Der Ministerpräsident Francesco Crispi, den die Nemesis bereits ereilt hatte, versuchte durch seinen schlauen Macher Antonelli dem „Barbaren“ Menelik den Strick zu drehen, mit dem dessen Selbstherrlichkeit erdroffelt werden sollte — man wollte dem Athiopier ein sogenanntes Protektorat aufzwingen. Abessinien dagegen wollte lediglich sich an Italien freundschaftlich anlehnen.

Die Lage Meneliks wurde ernst, weil Crispi auf dem Protektorat beharrte, trotzdem dasselbe auf unrechtmäßige Weise in den italienischen Text des Vertrages eingeschmuggelt wurde. Von dieser Krise an hat Ilg fort-

*) — die Nachteile, deren Schrei als Vorzeichen des Todes gilt.